

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1744

VD18 13449621

Vom Tode und Sterben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-20094

hört, und herzlich gern Uns Gnad und Hilfe giebt:
Rühme den, des Hand uns träget, Und wenn er
uns ja schläget, Nicht allzusehr betrübt.

4. Gott hat ja Vaterhände, Er sträset mit Ge-
dult: Sein Zorn nimmt bald ein Ende, Sein Herz
ist voller Huld, Und gönnt uns lauter guts: Den
Abend währt das Weinen, Des Morgens macht
das scheinen Der Sonn uns gutes Muths.

5. Als Gott sein Angesichte Unlängst von mir
gewandt, Da war ich ganz zu nichte, Und im elen-
den Stand. Es war mir angst und bang, Ich füh-
te schwere Klagen, Ich ruft in meinen Plagen: Herr
mein Gott, wie so lang?

6. Nun wohl, ich bin erhöret, Mein Seuffzen
ist erfüllt, Mein Kreuz ist abgethret, Mein Herzleid
ist gestillt: Mein Gramen hat ein End: Es ist von
meinem Herzen Der grossen Krankheit Schmerzen
Durch dich, Herr, abgewendt.

7. Mein Gott, für solche Güte, Bist ich mit höch-
stem Fleiß, Aus dankbarem Gemüthe, Dir sagen
Lob und Preis, Bis in der Seligkeit Ich deine
Wunderbunge Mit mehrem Lob besinge, In alle
Ewigkeit.

Vom Tode und Sterben.

315.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr, Ich bitt, wollest
seyn von mir nicht fern, Mit deiner Hilf und
Gnaden. Die ganz Welt erfreut nicht mich: Nach
Himmel und Erden nichts frag ich, Wann ich dich
nur kan haben. Und wann mir gleich mein Herz
zubricht, So bist du doch mein Zuversicht, Mein
Heil und meines Herzens Trost, Der mich durch
sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, Mein
Gott und Herr, Mein Gott und Herr, In
Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist, Herr, dein Geschenk und Gab Mein
Leib, Seel und alls was ich hab In diesem armen
Leben: Damit ichs brauch zum Lobe dein, Zu Nutz
und Dienst des Nächsten mein, Wollst mir dein
Gnade

Gnade geben. Behüt mich, HErr, für falscher
 Lehr: Des Satans Mord und Lügen wehr: In
 allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ichs trag gedul-
 tiglich, HErr Jesu Christ Mein HErr und Gott,
 Mein HErr und Gott, Tröst mir mein Seel in
 Todesnoth.

3. Ach! HErr, laß dein lieb Engelein Am letzten
 End die Seele mein In Abrahams Schooß tragen.
 Den Leib in seinem Schlaffkammerlein Gar sanft
 ohn einig Quaal und Wein Ruhn bis am jüngsten
 Tage. Als denn vom Tod erwecke mich, Daß mei-
 ne Augen sehen dich, In aller Freud, O Gottes
 Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron. HErr
 Jesu Christ, Erhöre mich, Erhöre mich, Ich will
 dich preisen ewiglich.

316. Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

Tren dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all
 Noth und Quaal, Weil dich nun Christus dein
 HErr Rufft aus diesem Jammerthal: Aus der
 Trübsal, Angst und Leid Sollst du fahren in die
 Freud, Die kein Ohr jemahls gehöret, Und in
 Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen, Zu dem HErr-
 ren meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz
 betroffen, Daß er mir hülff aus der Noth. Wie
 sich sehnt ein Wandersmann, Daß sein Weg ein
 End mög han: So hab ich gewünschet eben, Daß
 sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen Unter Dorn-
 nenspißen gar: Also auch die Christen gehen In
 lauter Angst und Gefahr. Wie die Meereswellen
 sind, Und der ungestüme Wind: Also ist allhie auf
 Erden Unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle, Unser ei-
 gen Fleisch und Blut Magen stets hier unsre Seele,
 Lassen uns bey keinem Muth, Wir sind voller Angst
 und Plag, Lauter Kreuz sind unsre Tag: Wenn
 wir nur geböhren werden, Findt sich Jammer gnug
 auf Erden.

5. Waim die Morgenröth herleuchtet, Und des

Schlaf sich von uns wendt, Sorg undummer daher streichet, Mühsindt sich an allem End. Unsere Thränen sind das Brodt, So wir essen früh und spat: Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, Ist nichts denn Klagen und weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgeht, Sey von mir jetzt und nicht ferne, Weil mich dein Blut hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried und Freud Mäg von hinnen fahren heut: Ach! sey du mein Licht und Strasse Mich mit Beystand nicht verlasse.

7. In dein Seiten will ich fliehen, An mein bitterm Todesgang: Durch dein Wunden will ich ziehen, Ins himmlische Vaterland: In das schöne Paradies, Drein der Schwächer thät sein Reis, Wie du mich, Herr Christ, einführen, Und mit ewiger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör gar verschwindt, Meine Zung nicht mehr kan sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt. Bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmlspsort, Du wirst mich in Gnad regieren, Auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren, Auf Elias Wagenroth, Meine Seele wohl bewahren, Wie Lazarum nach seinem Tod, Laß sie ruhn in deinem Schooß, Und erfülle sie mit Trost, Bis der Leib kommt von der Erden, Und sie beyd vereiniget werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, Vergiß aller Noth und Quaal, Weil dich nun Christus dein Herr auß dieser Jammerthal: Seine Freud und Herrlichkeit Sollst du sehn in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, In Ewigkeit triumphiren.

317.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey.

Ach! lieben Christen seyd getrost, Wie thut ihr so verzagen, Weil uns der Herr heimsuchen thut? Laßt uns von Herzen sagen: Die Straf wir wohl verdienet han, Solchs muß bekennen jederman, Niemand darf sich ausschließen.

2. In

zig bist Du mich am Kreuz gestorben, Hast mir das Hehl erworben, Auch uns allon zugleich Das ewig Himmelreiche.

5. Erhöre gnädig mich, Mein Trost, das bitt ich dich: Hilf mir am letzten Ende, Nimm mich in deine Hände, Daß ich selig abscheide Zur himmelischen Freude.

6. Amen, zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund: Du wollest uns thun leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Ewiglich preisen, Amen.

319.

Herzlich thut mich verlangen Nach einem seligen End, Weil ich hie bin umfangen Mit Erbsal und Elend: Ich hab Lust abzuschneiden Von dieser argen Welt, Sehni mich nach ewigen Freuden: O Jesu, komm nur bald.

2. Du hast mich ja erlöset Von Sünd, Tod, Teuf und Höll, Es hat dein Blut gekostet, Drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen Fürm Tod und höllischem Günd? Weil ich auf dich thu bauen, Bin ich ein seligs Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben Zu sterben willig dir: Ich weiß ein besser Leben, Da meine Seel fährt hin, Des freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib wird in der Erden Von Wärmern zwar verzehret, Doch auferwecket werden Durch Christum schön verklärt, Und leuchten, als die Sonne, Leben ohn alle Noth, In himmlischer Freud und Wonne: Was schadt mir denn der Tod?

5. Ob mich die Welt gleich reizet Länger zu bleiben hier, Und mir auch immer zeigt Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier: Doch ich das gar nicht achte, Es währt ein kleine Zeit: Das Himmlisch ich betrachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Wann ich auch gleich nun scheid Von meinen Freunden gut, Das mir und ihm bringt Peide, Doch tröst mir meinen Muth, Das wir in größern Freuden Zusammen werden komm, Und bleiben ungescheiden Im himmelischen Thron.

7. D

7. Ob ich auch hinterlasse Betrübte Wänselein,
Denn Noth mich übermässe Jammert im Herzen
mein, Will ich doch gerne sterben, Und trauen mei-
nem Gott, Er wird sie wohl versorgen, Retten aus
aller Noth.

8. Was thut ihr so verzagen, Ihr armen Wän-
selein? Sollt euch Gott Hülff versagen, Der speißt
die Raben klein? Frommer Wittwen und Wänslein
Ist Gott der Vater treu: Trost dem, der sie be-
leidet, Das glaubet ohne Scheu.

9. Gezeit euch Gott der Herr, Ihr vielge-
liebten mein, Trauret nicht allzufehr Ueber dem
Abschied mein: Beständig bleibt im Glauben, Wir
werdn in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort
in der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz wenden Zu dir, Herr
Christ, allein: Gib mir ein seligs Ende, Send mir
dem Engel ein, Führe mich ins ewig Leben, Das
du erworben hast, Durch dein Leiden und Sterben
Und blutiges Verdienst.

11. Hilf, daß ich ja nicht weiche, Von dir, Herr
Jesu Christ: Den schwachen Glauben stärke In
mir zu aller Frist: Hilf mir ritterlich ringen, Deine
Hand mich halte fest, Daß ich mag frölich singen:
Das Consummatum est.

NB. Consummatum est, heißt auf Deutsch: Es
ist vollbracht.

320.

Wenn mein Stündlein verhanden ist, Und ich
soll fahrn mein Strasse, So gleit du mich,
Herr Jesu Christ, Mir Hülff nicht verlasse:
Mein Soel an meinem letzten End Befehl ich, Herr,
in deine Hand, Du wirst sie wohl bewahren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, Mein
Gwissen wird mich nagen, Denn ihr sind viel, wie
Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen: Ge-
denkn will ich an dein Tod, Herr Jesu, deine
Wundenroth Die werden mich erhalten.

N 4.

3. J. J.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Des tröst ich mich von Herzen, Von dir ich ungeschieden bleib, In Todesnöthn und Schmerzen: Wann ich gleich sterb, so sterb ich dir, Ein ewig Leben hast du mir Mit deinem Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Wird ich im Grab nicht bleiben, Mein höchster Trost dein Auf- fahrt ist, Todsfurcht kan sie vertreiben: Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bey dir leb und bin, Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein arm- thu ich ausstrecken: Ich schlafe ein und ruhe fest Kein Mensch kan mich aufwecken, Denn Jesus Christus Gottes Sohn, Der wird die Himmelschür aufthun, Mich führen zum ewigen Leben.

321.

HErr Jesu Christ, wahrer Mensch und Gott, Der du littst Marter, Angst und Spott, Für mich am Kreuz auch endlich starbst, Und mir deins Vaters Huld erwarbst.

2. Ich bitt durchs bitter Leiden dein, Du wollst mir Sünder gnädig seyn, Wann ich nun komm in Sterbensnoth, Und ringen werde mit dem Tod.

3. Wann mir vergeht all mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht, Wann meine Zunge nicht mehr spricht, Und mir für Angst mein Herz zerbricht.

4. Wann mein Verstand sich nicht besinnt, Und mir all menschlich Hülz zerrinnt, So komm, o Herr Christ, mir behend Zu Hülz an meinem letzten End:

5. Und führ mich aus dem Jammerthal, Verkürz mir auch des Todesquaal, Die bösen Geister von mir treib, Mit deinem Geist stets bey mir bleib.

6. Bis sich die Seel vom Leib abwendt, So nimm sie, Herr, in deine Hand: Der Leib hab in der Erd sein Ruh, Bis sich der Jüngsttag naht herzu.

7. Ein frölich Auferstehn mir verleihe, Am Jüng- sten Gericht mein Fürsprecher sey, Und meiner Sünd nicht mehr gedenk, Aus Gnaden mir das Leben schenk.

8. Wie

8. Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort,
 das trau ich dir: Fürwahr, fürwahr, euch sage ich,
 Wer mein Wort hält, und glaubt an mich,

9. Der wird nicht kommen ins Gericht, Und den
 Tod ewig schmecken nicht: Und ob er gleich hier
 zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt:

10. Sondern ich will mit starcker Hand Ihn reis-
 sen aus des Todes Band, Und zu mir nehmen in
 mein Reich, Da soll er denn mit mir zugleich,

11. In Freuden leben ewiglich, Dazu hilf uns ja
 gnädiglich. Ach! Herr, vergib all unser Schuld,
 Hilf, daß wir warten mit Gedult,

12. Bis unser Ständlein kömmt herben, Auch
 unser Glaub stets wacker sey, Deinn Wort zu
 trauen festiglich, Bis wir entschlafen seliglich.

322.

Herr Jesu Christ, meins Lebenslicht, Mein höch-
 ster Trost und Zuversicht, Auf Erden bin ich
 nur ein Gast, Und drückt mich sehr der Sündenlast.

2. Ich hab für mir ein schwere Reis, Zu dir ins
 himmlisch Paradeis, Da ist mein rechtes Vater-
 land, Daran du dein Blut hast gewandt.

3. Zu reisen ist mein Herze matt, Der Leib gar
 wenig Kräfte hat: Allein mein Seele schreit in mir:
 Herr, hohl mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum tröst mich durch das Leiden dein, In
 meiner letzten Todespein: Dein Blutschweiß mich
 tröst und erquick: Mach mich frey durch dein Band
 und Strick.

5. Dein Backenstreich und Ruthen frisch, Der
 Sündenstriemen mir abwisch: Dein Hohn und
 Spott, dein Dornekron, Laß seyn mein Ehre, Freud
 und Wonn:

6. Dein Durst und Gallentrank mich lab, Wenn
 ich sonst keine Stärkung hab: Dein Angstgeschrey
 kömmt mir zu gut, Bewahr mich für der Höllenglut.

7. Wenn mein Mund nicht kan reden frey, Deins
 Geist in meinem Herzen schrey: Hilf, daß mein
 Seel den Himmel find, Wenn meine Augen wer-
 den blind.

N 5

8. Dein

8. Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, Wenn mir der Tod das Herze bricht: Behüte mich für Angeberd, Wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

9. Dein Kreuz laß seyn mein Wanderstab, Mein Ruh und Kasten dein heiliges Grab: Die reinen Grabetücher dein laß meine Sterbekleider seyn.

10. Laß mich durch deine Nägelmahl Erblicken die Genadenwahl: Durch deine aufgespaltne Seit Mein arme Seele heimgeleit.

11. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau: Darauf mein letzte Hinfahrt bau: Thu mir die Himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ mein Lebenslauf.

12. Am jüngsten Tag erweck mein Leib: Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, So das erschrecklich Urtheil spricht.

13. Alsdenn mein Leib verneure ganz, Daß er leucht wie der Sonnenglanz, Und ähulich sey deinem klaren Leib, Auch gleich den lieben Engeln bleib.

14. Wie werd ich denn so fröhlich seyn, Wird singen mit den Engeln, Und mit der auserwehltten Schaar. Ewig schauen dein Antlitz klar.

323.

In eigener Melodie. Oder: Wenn mein Sündlein vorhanden ist.

Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, Daß ich einmahl muß sterben: Wenn aber das geschehen soll, Und wie ich werd verderben Dem Leibe nach, Das weiß ich nicht, Es steht allein in deinem Gericht, Du weißt mein letztes Ende.

2. Und weil ich denn, als dir bewußt, Durch deines Geistes Gabe, An dir allein die beste Lust, In meinem Herzen habe, Und gewißlich glaub, daß du allein Mich hat von Sündn gewaschen rein, Und mir dein Reich erworben.

3. So bitt ich dich, Herr Jesu Christ, Halt mich bey den Gedanken, Und laß mich ja zu keiner

ner

ner Frist Von dieser Meinung wanken, Sondern
daben verharren fest, Bis daß die Seel aus ihrem
Noß Wird in den Himmel fahren.

4. Kans seyn, so gib durch deine Hand Mir ein
vernünftig Ende, Daß ich mein Seel fein mit
Verstand Befehl in deine Hände, Und so im Glau-
ben sanft und froh, Auf meinem Bettlein oder
Stroh, Aus diesem Elend fahre.

5. Wo du mich aber in dem Fehd, Durch Raub
auf freunder Grenze, In Wassersnoth, Hiß oder
Kält, Oder durch Verfeulze, Nach deinem Rath
wollst nehmen hin, So richt n.ich, HErr, nach
meinem Sinn, Den ich jetzt lebend führe.

6. Wo aber ich aus Schwachheit groß Mich un-
gebürlich hätte, Sieng etwa oder lage bloß, Und
unbescheiden redte, So laß michs, HErr, entgel-
ten nicht, Weils wider mein bewust geschicht, Und
mich nicht kan besinnen.

7. Ach! HErr, gib mir in Todespein Ein säu-
berlich Gebährde, Und hilf, daß mir das Herze
mein fein sanft gebrochen werde, Und wie ein Licht,
du übrig weh, Auf dein unschuldig Blut vergesch,
Do du für mich vergossen.

8. Jedoch ich dich nicht lehren will, Noch dir
mein End vorschreiben, Sondern dir allweg hal-
ten still, Bey deinem Wort zu bleiben, Und gläubet,
Daß du, als ein Fürst Das Lebens, mich erhalten
wirst, Ich sterb gleich wie ich wolle.

9. Derhalben ich in meinem Sinn Mich dir
thu ganz ergeben: Denn sieh, der Tod ist mein Ge-
win, Du aber bist mein Leben, Und wirst mein
Leib ohn alle Klag, Daß weiß ich gewiß am jüngsten
Tag Zum Leben auferwecken.

324.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, Er machs
mit mir, wies ihm gefällt: Soll ich allhie noch
länger lebn, Nicht widerstrebn, Seinn Willem
thu ich mich ergeben.

2. Mein Zeit und Stund ist, wenn Gott will,

N 6

Ich

Ich schreib ihm nicht für Maas noch Ziel: Es sind gezählt all Härten mein, Bond groß und klein, Fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall: Des bleibens ist ein kleine Zeit Voll Mühseligkeit, Und wers bedenkt, ist immer im Streit.

4. Was ist der Mensch? ein Erdenkloß, Von Mutterleib kommt er nackt und bloß, Bringt nichts mit sich auf diese Welt, Kein Gut noch Geld, Nimmt nichts mit sich, wenn er haufällt.

5. Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut, Kein Kunst noch Günst, noch stolzer Muth: Fürm Tod kein Kraut gewachsen ist, Mein frommer Christ: Alles, was lebet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, gesund und stark, Morgen todt und liegn im Sark: Heut blühen wir, wie die Rosen roth, Bald krank und todt: Ist allenthalben Müh und Noth.

7. Man trägt eins nach dem andern hin, Well aus den Augen und dem Sinn: Die Welt veräisset unser bald, Sey jung odr alt, Auch unser Ehren mannigfalt.

8. Ach! Herr, lehr uns bedenken wohl, Daß wir sind sterblich allzumahl, Daß wir allhie kein bleibens han, Müßn all davon, Gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

9. Das macht die Sünd, o treuer Gott, Dadurch ist kommen der bitter Tod, Der nimmt und frisst all Menschenkind, Wie er sie findt, Fragt nicht, wes Stands oder Ehn sie sind.

10. Ich hab hie wenig guter Tag, Mein täglich Brodt ist Müh und Klag, Wenn mein Gott will, so will ich mit Hinfahrn in Fried: Sterbn ist mein Gewinn, und schadt mir nicht.

11. Und ob mich schon mein Sünd ansicht, Dennoch will ich verzagen nicht: Ich weiß, daß mein getreuer Gott Für mich in Tod Sein liebsten Sohn gegeben hat.

12. Derselbe mein HERR IESUS Christ, Für meine Sünd gestorben ist, Und auferstanden mir zu gut, Der Höllenglut Hat er gelöscht mit seinem Blut.

13. Dem leb und sterb ich allezeit, Von ihm der bitter Tod mich nicht scheidt: Ich leb oder sterb, so bin ich sein, Er ist allein Der einig Trost und Helfer mein.

14. Das ist mein Trost zu aller Zeit, In allem Kreuz und Traurigkeit: Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag, Ohn alle Klag, Wird auferstehn aus meinem Grab.

15. Mein lieber frommer treuer GOTT All mein Gebeyn bewahren thut: Da wird nicht eins vom Leibe mein, Sey groß odr klein, Umkommen noch verlohren seyn.

16. Mein lieben GOTT von Angesicht Wird ich anschau, dran zweiß ich nicht, In ewger Freud und Herrlichkeit, Die mir bereit: Ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit.

17. O IESU Christe Gottes Sohn, Der du für mich hast güng gethan, Ach! schenk mich in die Wunden dein, Du bist allein, Der einig Trost und Helfer mein.

18. Amen, mein lieber frommer GOTT, Bescher uns alln einn selign Tod; Hilf, daß wir mögen allzugleich, In deinem Reich, Bald mit dir leben ewiglich.

325.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz.

Wie ist der Mensch doch so bethört, Daß er das Sterben scheuet, Und wann er von dem Leben hört, So inniglich sich freuet? Er liebet, was er hassen soll, Er fürchtet Fried, sucht Leiden, Und was ihm drückt, gefällt ihm wohl, Will von der Welt nicht scheiden.

2. Ein solcher Wahn ist Heidentand, Die Feinen Himmel gläuben: Uns ist aus Gottes Wort bekannt, Wo unser Stadt und Bleiben. Die Welt ist nur ein Hospital, Darin wir franken müssen

müssen An Leibes- und der Seelenquaal, Und unsre Sünde büßen.

3. Da Sorgen, Widerwill und Noth, Verfolgung, Haß und Klagen Sind täglich unser Morgenbrodt, Und sonst viel andre Plagen: Bald dränget uns die Pestilenz Mit unverhofften Sterken; Bald kommt der Krieg in unsre Grenz, Und will das Land verderben.

4. Der Himmel nunmehr sehnet sich Zum Untergang: die Erde Erwartet gleichfalls ängstiglich, Daß sie erlöset werde, Von aller Bürde, drum sie fast Auf schwachen Füßen stehet, Und mit der Zeit für grosser Last Zu Grund und Boden gehet.

5. Wer wollte dann die Sterblichkeit Und dieses arme Leben Nicht um die rechte Seligkeit Gar gern und willig geben? Wer diesen Tausch getroffen hat, Den soll man selig nennen, Weil er in Gottes Freudenstadt Wird ewig wohnen können.

6. Wohl uns, wenn wir sein allezeit An unsern Tod gedenken, Und uns nach aller Möglichkeit Vom Sündenweg ablenken, Und trösten uns mit Christi Blut, So schadet uns kein Sterben, Wir sind für Gott gerecht und gut, Auch wahre Himmelserben.

326.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

Des Lebens kurze Zeit Ist voller Herzeleid: Die allerbesten Tage Sind nimmer ohne Plage, Und so nur Lust zu finden, Ist Angst und Quaal dahinden.

2. Kein Stund, kein Alter ist Für Ungelück gefrist: So bald ein Mensch geboren Ist ihm bereits erkohren, Sein Kreuze und sein Leiden, Das er nicht kan vermeiden.

3. Ein jeder fühlt sein Theil, Und findt kein ander Heil, Daß ihn der Schuld entziehe, Denn daß er sich bemühe, Durch ein gottselig Sterben Die Ruhe zu ererben.

4. Solch Sterben ist der Schluß Von Trübsal und Verdruß, Die uns mit vollem Hauffen Stets kommen angelaußen. O selig, wer dem Leben Kan ein gut Ende geben.

5. Der

5. Der lebet allezeit Bey Gott in Frölichkeit,
Da ihn nichts mehr betrübet, Da es kein Kreuz
mehr giebet, Da er in vollen Freuden Kan seine
Seele weiden.

6. Nun, wann sich, liebster Gott, In meiner
letzten Noth Furcht bey mir liesse merken, So
wollest du mich stärken, Daß ich am Lebensende
Mich freudig zu dir wende.

7. Schick deinen Geist mir zu, Damit er Trost
und Ruh Mir in mein Herz mag geben, Wann
ich nicht mehr kan leben, Daß ich in Christi Na-
men Getrost verscheide, Amen.

327.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, Daß ich
von hinnen scheiden soll, Weil alle Menschen
groß und klein Zulezt des Todes müssen seyn, Von
wegen grosser Missethat, Die Adam eingefüh-
ret hat.

2. So bald ein Mensch kömmt an das Licht, An
Kreuz und Noth es nicht gebricht: Unsechtung, Ar-
beit, Müh und Leid Ihm drückt die ganze Lebens-
zeit, Bis daß die Stunde kömmt herzu, Da man
sich legt ins Grab zur Ruh.

3. Hier hilft kein Arzt vom klugen Sinn, Der
Tod nimmt endlich alles hin: Vergeblich ist ein
hoher Muth: Unsonst ist alles Geld und Gut:
Der Tod den Kayser greifet an So bald, als einen
Ackersmann.

4. O Mensch, dis alles wohl bedenk, Und dich
zur wahren Busse lenk: Von Herzen liebe Got-
tes Wort, Das dich führt zu der Himmelsport:
Die Sünde dir das Leben kürzt, Und endlich dich
zur Höllen stürzt.

5. Herr, deine Gnade mir verleih, Wann nun
mein Ende kömmt herben, Daß ich in dir getrost
mag seyn, Auch sanft und selig schlafen ein: Die
Seele, wann sie fährt von hier, Nimm in Genaden
auf zu dir.

6. Nun gute Nacht, du schöne Welt, Dein
Ehru

Thun mir länger nicht gefällt: Ich warte auf die Seligkeit, Die mir mein Heiland hat bereit, Also ich mit der Engelschaar Ihn preisen werde immerdar.

328.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Sage mir, o liebe Seele, Ist es nicht recht grosse Pein, Hier in dieser Trauerhölle Aufzulange müssen seyn? Dann hier ist nur Eitelkeit, Sorge, Furcht und Herzeleid: Aber dort in jenem Leben Wird uns Gott die Ruhe geben.

2. Ach! ich zähle Tag und Stunden, Bis ich werde durch den Tod Einsten seliglich entbunden, Und befreuet aller Noth: Dann mein Herze sagt mirs zu, Daß ich nimmer keine Ruh Mit Bestand erlangen werde, Als nur in der kühlen Erde.

3. Wie der, so von Arbeit müde, Wünschet, daß es wäre Nacht: Also wollt ich, daß im Friede Meine Zeit wär hingebracht. Wie den, so im Kerker liegt, Die Erlösung hoch vergnügt: So verlanget mich durch Sterben Meine Freyheit zu ererben.

4. Du wirst nichts auf Erden sehen, Wo du nicht verblendet bist, Daß da lange kan bestehen, Oder nicht ganz eitel ist. Eitel ist die Königskron: Eitel ist der Jugendlohn: Eitel ist der Fürsten Ehre: Eitel der Weltweisen Lehre.

5. Hoher Adel, grosse Künste, Reichthum, Freundschaft, grosses Glück Sind nur eitel blaue Dünste: Schönheit ist ein eitlos Stück: Eitel ist der Menschen Macht. Eitel ist der Kleider Pracht. Drum kan nichts von solchen Sachen Mir das Leben süsse machen.

6. Alles wollt ich darum geben, Wann durch einen sanften Tod Ich aus diesem bösen Leben Möchte kommen bald zu Gott: Weil ich von der Eitelkeit, Vielem Kreuz und Herzeleid, Auch der schweren Sündenbürde, Also dann erlöset würde.

7. Laß mich alle Lust genießen, So ist mirs doch
Lauter

lauter Quaal, Wo ich länger werde müssen Bleiben hier im Jammerthal: Dahingegen alle Pein Wird im Tod mir süsse seyn: Dann in Christo selig sterben Machet mich zum Himmelserben.

8. Nun ich warte recht mit Schmerzen Auf die süsse Todeszeit, Und will mich in meinem Herzen Halten stets darzu bereit: Dann ich des versichert bin, Daß Gott aus getreuem Sinn, Mir mein Flehen zu erhören, Wird mein Ende bald bescheren.

329.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Die, so es recht erwegen, Daß unser ganzes Heil Am sterben sey gelegen, Die werden meistentheil Es von sich selbst erkennen, Daß diese nur allein Glückselig sind zu nennen, Die wohl gestorben seyn.

2. Darum wann ich auch scheiden, O Jesu, soll von hier, So bitt ich durch dein Leiden, Verbleibe doch bey mir: Laß mich wohl überwinden, Und ja verzagen nicht, Wann wegen meiner Sünden, Der Teufel mich ansieht.

3. Wann mir die Augen brechen, Und das Gehör vergeht, Wann ich nicht mehr kan sprechen, Und es so mit mir steht, Daß ich nun nichts mehr fassen Von Menschen Troste kan, Und endlich ganz verlassen Muß seyn von jederman.

4. So laß mich noch von innen, Durch deines Geistes Licht, Auf dein Verdienst besinnen: Und wann die Zunge nicht Vor Schwachheit mehr kan beten, So laß das Bitten doch Des Geistes mich vertreten, Und in mir seuffzen noch.

5. Laß mich nicht lange liegen, Wie manchen oftermal: Laß mich in lehen Jügen Nicht leiden harte Quaal: Für schweren bösen Seuchen, Ach! Herr, bewahre mich: Viel Schmerzen auch im gleichen Verhüte gnädiglich.

6. An einem solchem Orte Laß mich ja sterben nicht, Da es an deinem Worte Und Pflegung mir gebricht: Du wollst aus Gnaden geben Mir einen

einen solchen Freund, Der es im Tod und Leben
Sein treulich mit mir meynt.

7. In Sicherheit und Sünden, Wann ich bin
unbereit, Laß mich den Tod nicht finden: Und
gönne mir die Zeit, Wann ich soll plötzlich sterben,
Daß ich noch denke dran, Wie ich mich von Ver-
derben Durch dich erretten kan.

8. Bis an mein letztes Ende, Laß mich verständig
seyn, Daß ich in deine Hände, Auf dein Ver-
dienst allein, Mag meinen Geist aufgeben, und
kommen zu der Ruh, Die du nach diesem Leben
Den deinen sagest zu.

9. Der Leib wird aus der Erden Auch schon zu
seiner Zeit Erwecket wieder worden. Mit neuer
Herrlichkeit. Die ich muß hinterlassen, Die tröste
reichlich hier, und nimm sie gleichermassen Im
Himmel auf zu dir.

10. Wiewohl, es mag dein Wille Zu aller Zeit
ergehn, Ich will dir halten stille: Laß alles nur
geschehn, Wie es dir wird belieben: Es ist doch
gut gemeint, Du bist auch im Betrübten Der aller-
beste Freund.

Mel. Von Himmel hoch, da Komm.

Je länger hier, je später dort: Drum eil ich nach
dem Himmel fort, und will, so bald es Gott
gefällt, Mit Freuden lassen diese Welt.

2. Was hab ich hier als Herzeleid, Kreuz, Ar-
beit, Sorge, Müß und Streit? Dem allen komm
ich nicht eh ab, Als wann man mich bringt in das
Grab.

3. Alsdenn wird in der Seligkeit Mir solche
Freude seyn bereit, Die hier im Leben nie ein Mann
Ausdenken noch beschreiben kan.

4. Drum mögen wohl glücklich seyn, Die schon
hierzü gegangen ein: und wie unglücklich bin ich
doch, Daß ich mich hier muß plagen noch.

5. O liebe Seele! säume nicht, Weil dir ist der-
ten zugerichte Ein solcher Freudenvoller Ort: Je
länger hier, je später dort.

6. Komm,

6. Komm, mein Gott, löse mich bald auf, Ich warte mit Verlangen draus: Ach! eile, du getreuer Hort: Je länger hier, je später dort.

331.

Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Von stund an alle selig seyn, Die in dem HErrn sterben: Sie gehen zu der Ruhe ein, Da sie als Himmelserberben Geniessen werden sanfte Raht, Von aller ihrer Arbeitslast, Die sie allhier getragen.

2. Ihr Thun auch ihnen folget nach, Ob es in diesem Leben, Die Welt schon zu verachten pfleg, Wird ihnen doch Gott geben Dafür den hochgelobten Lohn, Den ihnen sein geliebter Sohn Durch sein Verdienst erworben.

3. Wer von den Christen wolte nun Sein Sterbestrüdelein lassen, Und da er dort wohl könne ruhn, Allhier sich martern lassen? Bey wahren Christen bleibts dabey, Das ihre grössste Wohlfahrt sey, Im HErrn selig sterben.

332. Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

Gott, mein grosses Kreuz zu klagen, Komm ich jetzt für deinen Thron: Doch, was ich dir für will tragen, Weissst du vorhin alles schon: Nämlich, daß ich mit Verdruss hier so lange leben muß, Und dich bitte so vergebens Um das Ende meines Lebens.

2. Ach! es ist die schändliche Sünde Mir so sehr gebühren an, Das ich kein Vermögen finde, So was gutes richten kan. Nehm ich schon was gutes mir, Auch mit höchstem Eifer für, Kan ichs doch in keinen Dingen Nach Verlangen vollenbringen.

3. Aber böses zu vollenden Bin ich fertig und geschickt: Mein Herz ist an allen Enden Mit dem eiteln so verstrickt, Das es sich nicht Himmel an, Wie es solte, schwingen kan: Darum ich in meiner Seele Mich hierüber oftmahls quäle.

4. Wann ich auch dabey erwege Meines Leibs Gebrechlichkeit, Wie ich oft zu Kranken pflege, Und schon noch bey Lebenszeit Fast in der Verwesung

wesung bin, Kränket er oft meinen Sinn, Daß ich in dem schwachen Leibe Wider Wunsch so lange bleibe.

5. Hierzu kömmt das viele Leiden, Und die stete Kreuzesquaal, Die ein Christ nicht kan vermeiden Hier in diesem Thvāenthal: Diese Last beschweret mich, Daß ich öfters sehniglich Nach dem Tode muß verlangen, Um die Ruhe zu empfangen.

6. Ich kan auch nicht mehr erdulden Dieser Welt Gottlosigkeit, Ihre Laster und Blutschulden, Hofart, Ungerechtigkeit, Ihre viele Kezerlehr, Und womit sie sonst mehr Pflaget fromme Christenseelen Zu verfolgen und zu quälen.

7. Aber dort in jenem Leben Wird uns keine Sünde mehr, Keine Krankheit mehr ankleben, Aergerniß und Kreuzbeschwer Wird sich daselbst finden nicht: Dann für Gottes Angesicht Wir mit Freuden und Lobsingem, Werden alle Zeit zubringen.

8. Nun Gott, laß die Zeit doch kommen, Daß ich aller Eitelkeit, Aller Noth und Kreuz entnommen Gehe ein zur Seligkeit. Nimm mich doch, wann dir's gefällt, Balde selig von der Welt Daß ich deinen grossen Namen Dafür ewig preise, Amen.

333.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes.

Gott, wenn ich bey mir betracht, Daß alles Fleisch verdirbet, Und nehme dis dabey in acht, Wie elend mancher stirbet, So ruf ich dich von Herzen an, Denn deine Güt und Allmacht kan Mir hierin gnädig helfen.

2. Ich weiß wohl, daß ich sterben muß, Doch nicht zu welcher Stunden: Drum hilf, daß ich in steter Buß und Gottesfurcht werd funden, Auf daß ich jetzt und allezeit Zu meiner Heimfahrt sey bereit, So bald du mich abforderst.

3. Herr, höre meiner Bitte zu, Denn ich mich unterfange, Und mir ja diese Gnade thu, Daß ich

ich nicht allzulange Bettlägerig und krank mag seyn, Auch nicht mit allzugrosser Wein Beleget werden möge.

4. Doch aber auch bewahre mich, Für schnellem bösen Ende: Bohnwitz und Jammer gnädiglich, O Gott, von mir abwende. Ein solches Stündlein mir verleih, Daß ich noch in eine Sünd dabey Kan nach Gebühr bereuen.

5. Laß deinen wehrten heiligen Geist Mich bis an Tod regieren: Hilf, daß ich alsdann allermeist Mag seinen Beystand spüren, Damit des HErrn Christi Blut, So er vergossen, mir zu gut und Nutzen möge kommen.

6. Hilf, HErr, laß in der Todesnoth Mich nicht zu lange quälen: Dir will ich meine Seel, o Gott, In deine Hand befehlen: Verkürze mir die Angst und Pein, Daß, wenn mein Ende da wird seyn, Ich mag in Fried abscheiden.

334.

Mel. Wenn wir in höchsten Nothen.

D Vater, Sohn und heilger Geist, Erhör mich darinn allermeist, Daß durch ein sanft und selig End Sich meine Noth und Trübsal wend.

2. Laß mich so enden meinen Lauf, Damit ich komm zu dir hinauf, Und hier aus diesem Jammerthal Gelang in deinen Freudenthal.

3. Darum, wenn ich nun mein Gesicht In letzten Kan mehr brauchen nicht, So laß des Glaubens Licht und Schein In meinem Herzen helle seyn.

4. Wann mich die Krankheit schwächt so sehr, Daß mir vergehet das Gehör, So laß dein Trost- und Lebenswort In mir erschallen fort und fort.

5. Wenn sich die Zunge nicht mehr regt, Und meine Sprache sich nun legt: So hör die Seufzer die ich thu, Und bringe mich zu deiner Ruh.

6. Wenn drauf in meiner Angst an mir Der Todes- schweiß bricht gar herfür, So hilf, daß dein Angst- schweiß und Blut Mir komme kräftiglich zu gut.

7. Wenn

7. Wenn ich zuletzt verlassen werd Von allen Menschen hie auf Erd, So nimm, o Herr, du meiner wahr, Mit Hülff und Troste immerdar.

8. Verleih, daß ich dir still dabey Aushalte und gedultig sey, Bis daß die Seel zur rechten Zeit Von allen Nöthen wird befreit.

9. Hilf, daß mich ja nicht mittlerweil Der Satan etwa übereil: Gib mir durch deine Wunden Kraft, Damit sein Pfeil bey mir nicht haft.

10. Laß dieses seyn mein lezt Gebet, Was du zu lezt am Kreuz geredt: Daß ich mit Seufzen meine Seel In deine treue Händ befehl.

11. Wenn ich so selig scheid von hier, Ist mir der Tod die Lebens Thür, Durch die ich geh in Himmel ein: Ach! Gott, laß mirs gewähret seyn.

335.

Mel. Auf meinem lieben Gott.

Wide, du süsse Welt, Ich schwing ins Himmelszelt Die Flügel meiner Sinnen, Und suche zu gewinnen, Was ewiglich bestehet, Wenn diese Welt vergehet.

2. Fahr hin mit deinem Gut, So eine Wasserfluth Gar balde kan verheeren, Das Feuer auch verzehren: Fahr hin mit deinen Schätzen, Die nimmer recht ergehen.

3. Fahr hin mit deiner Lust: Sie ist nur Noth und Wust, Und deine Frölichkeiten Vergehen mit den Zeiten. Was frag ich nach den Freuden? Auf die nur folget Leiden.

4. Fahr hin mit deiner Pracht: Von Wärmern ist gemacht Der Sammet und die Seiden, Die deinen Leib bekleiden. Was mag genennet werden Ist lauter Noth der Erden.

5. Fahr hin mit deiner Ehr: Was ist die Hoheit mehr, Als Kummer im gewinnen, Und Herzeleid im zerrinnen? Was frag ich nach den Ehren, Die nur das Herz beschweren?

6. Fahr hin mit deiner Gunst: Falsch lieben ist die Kunst, Dadurch der wird betrogen, Dem du dich zeiaßt gewogen. Was frag ich nach dem Lieben, Das endlich muß betrüben.

7. Im

7. Im Himmel ist mein Freund, Der mich recht herzlich moant, Der mir sein Herze giebet, Und mich so brünstig liebet, Das er hilft und erquicket, Wann Angst und Noth mich drücket.

8. Des Himmels Herrlichkeit Ist mir schon zubereit, Mein Name steht geschrieben Bey denen, die Gott lieben. Mein Ruhm kan nicht vergehen, So lang Gott wird bestehen.

9. O theures Himmels Gut! Du machest rechten Muth. Was werden wir vor Gaben Bey dir, mein Jesu, haben: Mit was für reichen Schätzen, Wirst du uns dort ergehen.

10. Fahr, Welt, fahr immer hin: Gen Himmel steht mein Sinn: Das Irdisch ich verfluche: Den Himmel ich nur suche, Ade, du Weltgetümmel, Ich wehle mir den Himmel.

336. Mel. Warum betrübst du dich, mein.

Wie selig ist ein frommer Christ, Der in dem Herrn gestorben ist: Ihn hat der kühle Tod Geführet aus dem Jammerthal, Entzogen aller Angst und Quaal.

2. Er ist der Sünd und bösen Welt Entgangen, Die uns arme hält Gefangen, leider! noch: Er hat vollendet seinen Krieg, Er hat den lang gewünschten Sieg.

3. Wir andre müssen seufzen noch Hier unter einem harten Joch, Im Kerker unsers Leibs, Da Sorge, Furcht und Schrecken wohnt, Und Trübsal unser nie verschont.

4. Er aber ruht, ohn weh und ach, In seinem sanften Schlafgemach, Von allen Sorgen frey: Sein Kummer ist ihm mehr bewust, Er lebt in steter Freud und Lust.

5. Sein Geist der ist in Gottes Hand, Und schauet das gelobte Land, Dahin kein Tod nicht kömmt. Er lebet in dem Paradies, Zu seines Gottes Ehr und Preis.

6. Ihn wischt mit süßer Freundlichkeit Der Herr das Thränenmasse Vond Selbst von dem Wangen ab. Er hat was uns noch jetzt gebricht: Und siehet Gott in seinem Licht.

7. Er

7. Er hört, was der beredste Mann In dieser Welt nicht sagen kan: Kein sterblichs Aug und Ohr Hat solche Ruh und Freudenstand Bernommen, wie ihm wird bekant.

8. Wer wolte denn nicht herzlich gern Auch also sterben in dem HErrn? Wer wollt hie bleiben doch, Und nicht im Himmel lieber seyn, Als hier in so viel Angst und Pein.

9. Komm, Christe, komm, und spann mich aus, Führe mich doch in dein Himmelshaus: Bring mich zu deiner Ruh, Da ich sammt allen Engeln dich Dort frölich rühme ewiglich.

337.

Mel. Ich dank dir lieber HErr.

Ich hab mich Gott ergeben, Dem liebsten Vater mein, Hier ist kein ewig Leben, Es muß geschieden seyn. Der Tod kan mir nicht schaden, Er ist nur mein Gewinn. In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt sührüber, O Welt! was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber, Da muß ich trachten ein, Mich nicht zu sehr beladen, Weil ich wegfertig bin. In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach! selig Freud und Wonne Hat mir der HErr bereitt, Da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kan mir doch nun schaden, Weil ich bey Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden Fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegne euch Gott, ihr Meinen, Ihr Liebsten allzumal, Um mich solt ihr nicht weinen, Ich weiß von keiner Quaal. Beseuffigt euch noch heute, Und nehmt euch wohl in acht, Daß ihr in Fried und Freude Mir balde fahret nach.

338. Mel. Werde munter mein Gemütche.

Ach! wenn kömmet doch die Stunde Und der letzte Augenblick, Daß ich dir von Herzen grunde, Jesu, meine Seele schick? Mich verdreufft mein Leben fast: Ach! wenn wird die Lebenslast Mir noch werden abgenommen, Daß ich kan zur Ruhe kommen?

2. HErr

2. Herr, wie lange soll ich weinen; Soll dann deine Hülfe mir, O mein Gott, noch nicht erscheinen? Ach, wie lange soll ich hier, Also gar verlassen seyn? Ach! erbarme dich doch mein, Ehle doch mit meinem Ende Und nimm mich in deine Hände.

3. Es ist hier doch nichts als Klagen, Nichts als lauter Herzeleid: Keiner kan es anders sagen, Unsere ganze Lebenszeit Ist nur lauter Angst und Noth: Darum komm, o süßer Tod, Führe mich aus diesem Leben, Ich will dir nicht widerstreben.

4. Ach, wie oft hab ich gebeten, Ach, wie manche liebe Nacht Ist mein Geist für dich getreten, Und hat heisse Seufzer bracht, Daß du, Jesu, woltest ihn Hier aus diesem Leibe ziehn, Von der Sünd und allem Bösen Nach Verlangen zu erlösen.

5. Wie viel manche Herzens Thränen Haben mich doch schon befeucht; Von dem Wünschen und dem Sehnen Bin ich mager und verbleicht, Dennoch hörst du mich nicht, O Gott, meine Zuversicht! Und läßt mich auf dieser Erden Also lang gequälet werden.

6. Ach, wenn hörst du mich schreyen? Hilf, mir doch bald von der Quaal. Willst du mich noch nicht befreien Aus dem schändlichen Thränenthal? Wieviel Marter soll ich noch leiden in dem Leibes-Joch, Eh mein Geist wird weggenommen, Und hinauf zu dir kan kommen.

7. Wohl ich will gedultig leiden, Und mit Fleiß bereiten mich, Jesu, zu den grossen Freuden, Die mir sind bereit durch dich. Komme, wann es dir gefällt, Und nimm mich aus dieser Welt: Hole meine arme Seele, Aus der kranken Leibeshöhle.

339.

Mitten wir im Leben sind, Mit dem Tod umfangen: Wer ist, der uns Hülfe thut, Daß wir Gnad erlangen? Das bistu, Herr, alleine Uns reuet unsre Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat: Heiliger Herr Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht versinken In der bitteren Todesnoth. Kircheleison.

D

2. Mit

2. Mitten in dem Tod ansieht Uns der Höllen Rachen; Wer will uns aus solcher Noth Frey und ledig machen? Das thust du, HErr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit Unser Sünd und grosses Leid: Heiliger HErr Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht verzagen, Für der tiefen Höllenglut. Kyrieleison.

3. Mitten in der Höllenangst Unsre Sünd uns treiben. Wo solln wir denn fliehen bin, Da wir mögen bleiben: Zu dir, HErr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, Das gnug für die Sünde thut: Heiliger HErr Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost. Kyrieleison.

340.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin In Gottes Willen: Getrost ist mir mein Herz und Sinn Sanft und stille, Wie Gott mir verheissen hat: Der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus wahr Gottes Sohn, Der treue Heyland, Den du mich, HErr, hast sehen lahn, Und machst bekannt, Daß er sey das Leben und Heyl, In Noth und auch im Sterben.

3. Dem hast du allen fürgestellt, Mit grossen Gnaden: Zu seinem Reich die ganze Welt heissen laden, Durch sein theuer heilsam Wort An allem Ort erschallen.

4. Er ist das Heil und selig Licht Für die Heiden Zu erleuchten, die dich kennen nicht Und zu wenden. Er ist deins Volks Israel, Preis, Ehre, Freud und Wonne.

341. Mel. HErr Christ der einig Gottes. An einem Augenblicke, Hängt unser Wohl und Ach! Glück oder Unglücke, Freud oder Unge- mach: Der Todesfall wird geben, Wohl oder Weß zu leben, So bald du fährest hin.

2. Es ist ein selig Ende Der Christen höchstel Ziel: Wer nun in Gottes Hände Die Seel erge-
ben

ben will, Daß muß sich wohl bereiten, Und bey gesunden Zeiten zu sterben fangen an.

3. Wer wohl und selig lebet, Der stirbt nicht, wann er stirbt: Wer darnach einig strebet, Im Tode nicht verdirbt. Wann Gott das End andeutet, So ist er schon bereitet, Es komme, wie es will.

4. Wer sich in seiner Reise, Vorhero macht gefasst, Der kan auf solche Weise Entgehen mancher Last; Wer auch denkt andre Sachen Erträglich sich zu machen, Der sorget erst dafür.

5. So gib, daß ich bedenke, Herr, daß ich sterben muß, Und stets zum Ziel mich lenke, Bereit in rechter Fuh, Mich zu dem Tode schicke, Und seliglich abdrücke, Wann nun mein Stündlein kommt.

342. Mel. Wenn mein Stündlein.

Wie selig ist der Mensch doch, Der sich zum Zeiten schicket Zum Sterben, weil er sündigt noch, Und allzeit unverrücket Gedenkt an seines Lebensziel, Es komme solches, wann Gott will, So ist er wohl bereitet.

2. Der Tod ist uns zwar wohl gewis, Und daß wir sterben alle: Wann aber soll geschehen dis, Und wie es Gott gefalle, Daß weiß kein Mensch auf dieser Welt, Gott unser Ziel ihm vorbehält, So er uns hat bestimmet.

3. Die Zeit ist kurz, sie ist ein Schaum: Wie bringen zu dis Leben Als ein Geschwäß und einen Traum: Wer ihm zu sehr ergeben: Der wird je mehr darinn verwirrt, Und sich in Sünden so verirrt, Daß er nicht leicht entgeheth.

4. Wie viel sind in der besten Zeit, Eh sie gemeint, gestorben. Wie viel sind, leider! unbereit, Mit Ach und Weh verdorben. Drum, lieber Mensch gedenke frey, Daß jede Stund die letzte sey, Darinn du kanst abscheiden.

5. Wer seine Busse spart aufs End, Muß in Gefahr sehr leben, Obs ihm alsdenn auch sey vergönnt Zeit, Wiß und Sinn gegeben, Daß er zu Gott sich schicken kan, Ob er auch in ihm wirke dann, Was er so lang geschoben.

D 2

6. Drum

6. Drum was du thust, so denk ans End, Dadurch viel böses Wesen Wird von dir werden abgewendt: Willst du im Tod genesen, Und seyn vom ewigen Tod befreit, So must du in der Sterblichkeit Bey Zeit ansahn zu sterben.

7. Ach! laßt uns allzeit fürchten Gott, Und gehn auf seinen Stegen: Laßt uns bereiten zu dem Tod, Auf allen unsern Wegen: So dürfen wir vorzagen nicht, Wann uns der Tod das Herze bricht, Und können selig werden.

343.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Das alle Menschen sterblich seyn, Das macht die Sünde nur allein, Die Adam hat begangen: Der Enfer Gottes stieß uns aus Vom Paradies ins Jammerhaus, Drinn wir jetzt sind gefangen.

2. Ach! Gott, wie übel sind wir dran, Weil niemand sicher leben kan Fürs Todes stetem wüten. Er würet wie er uns antrifft, Jung oder alt, sein Grimm und Gift Ist gar nicht zu verhüten.

3. Du armer Mensch, bedenke doch, In was für einem schweren Joch Du fort und fort muß ziehen: Du soltest ja, um Ehr und Geld, Und was sonst liebet diese Welt, Dich nicht so sehr bemühen.

4. Der Tod sich deinem Schatten gleicht, Der niemals Haarbret von dir weicht, Und dir folgt aller Enden. Sein Bildnis stellt Gott stündlich dir An allen Creaturen für, Wo du dich hin magst wenden.

5. Die Rose blüht, und fällt bald ab: Jetzt lebest du und must ins Grab, Wenn deine Zeit wird kommen. Der Vogel fliegt vorüber nur, Und niemand ist der Seine Spur Hätt irgend wahr genommen.

6. Der Rauch vergeht, das Glas zerbricht, Das Kleid verschleißt und dauret nicht. Ein Haus muß endlich fallen. Die Bäume werden allzumal Zu ihrer Zeit von Blättern kahl: So geht es mit uns allen.

7. Drum lebe so, daß allezeit Du seyst zum Tode wohl bereit, Und hüte dich für Sünden, Hall dich

dich nur fest an Gottes Wort, Das wird dich einen
sichern Ort Im Himmel lehren finden.

344.

Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Ge-
winn, Dem thu ich mich ergeben, Mit Freud
fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen, Zu Christ dem
Bruder mein, Auf daß ich zu ihm komme, Und
ewig bey ihm sey.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst
und Noth: Durch sein heilig fünf Wunden Bin
ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Augen brechen, Mein Athem geht
schwer aus, Und ich nicht mehr kan sprechen, Nimm
HErr, mein Seufzen auf.

5. Wenn mein Herz und Gedanken, Ausgehn als
wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn
ihm die Flamme gebricht:

6. Alsdann sein sanft und stille, HErr, laß mich
schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Wenn
kümmt mein Stündlein.

7. Und laß mich an dir kleben, Wie eine Klett
am Kleid, Und ewig bey dir leben, In Himme-
lischer Freud.

8. Der Tod kan mir nicht schaden, Sterben ist
mein Gewinn: Darauf in Gottes Gnaden Fahr
ich mit Freud dahin.

345.

Mel. Wenn mein Stündlein.

Ein Würmlein bin ich arm und klein, Mit Los-
desnoth umgeben; Trost weiß ich nicht in mei-
ner Pein, Zum Sterben oder Leben, Denn daß du
selbst, HErr Jesu Christ, Ein armes Würmlein
worden bist. Ach! Gott, erhör mein klag.

2. HErr Jesu, laß an deinem Leib Mich ein grün
Zweiglein bleiben, Mit deinem Geiste bey mir bleib,
Wann ich von hier soll scheiden, Wann mir verge-
het mein Gesicht, Und meines Bleibens mehr ist
nicht Allhier auf dieser Erden.

3. Laß mich ja nicht in solcher Noth Umkom-
men

D 3

men noch verzagen: Komm mir zu Hülfe, treuer Gott, Hilf mir die Angst ertragen. Denk, daß ich bin am Leibe dein, Ein Glied und grünes Zweiglein: In Fried laß mich hinfahren.

4. Gedenk, Herr, an den itheren Eyd, Den du hast selbst geschworen, So wahr du lebst in Ewigkeit, Ich soll nicht seyn verlohren, Ich soll nicht kommen ins Gericht, Und den Tod ewig schmecken nicht, Dein Heyl wollst du mir zeigen.

5. Hilf Gott, daß mir ein Leuchte sey Dein Wort zum ewigen Leben, Ein selig Ende mir verleih: Ich will mich dir ergeben, Dir trauen, o mein Herr und Gott, Denn du verläßt in keiner Noth, Die deiner Hülfs erwarten.

6. Hierauf ich meine Seele dir Befehl in deine Hände: Ach! treuer Gott steh fest bey mir, Und dich nicht von mir wende: Wann ich auch nicht mehr reden kan, So nimm den letzten Seufzer an, Durch Jesum Christum, Amen.

346.

Mel. Es ist das Heil uns Kommen.

Ach! wie elend ist unser Zeit Allhier auf dieser Erden, Gar bald der Mensch darnieder leit, Wir müssen alle sterben. Allhier in diesem Jammerthal Ist Müß und Arbeit überall, Auch wann es wohl gelinget.

2. Ach! Adams Fall und Missethat Dis alles auf uns erben: O Gott, gib du uns guten Rath, Daß wir erkennen lernen: Daß wir so blind und sicher seyn, Mitten in Trübsal und in Pein, Das ist ja zu erbarmen.

3. Herr Gott, du unser Zuflucht bist, Dein Hülfe thu uns senden: Denn du der Deinen nicht vergiffst, Die sich zu dir nur wenden: Mit deinem Geiste steh uns bey, Ein selig Stündlein uns verleih, Durch Jesum Christum, Amen.

347. Mel. Ach! Gott und Herr, wie Nur Flüchtigkeit und Eitelkeit Ist unser armes Leben: Nichts als Gefahr, Und immerdar In tausend Sorgen schweben.

2. Gleich

2. Gleichwie ein Licht Besteht nicht Im Regen und im Winde: So, wie ein Rauch, Vergeheth auch Der Mensch allhier geschwinde.

3. Zwar Gut und und Geld, Hält hoch die Welt, Doch mag es nicht bestehen, Voraus wenn man Die Todesbahn Aus dieser Welt soll gehen.

4. Die Menschengunst Ist lauter Dunst, Und wie die Rosenblätter: Sie ändert sich Vielfältiglich, Wie das Aprillenwetter.

5. In Amt und Ehr, Ist viel Beschwer: Denn gar in keinen Sachen Kan mans dem Feind, Noch auch den Freund Zu Dienst und Willen machen.

6. Betrügeren und falsche Treu Hat überhand genommen: Der ist wohl dran, Der balde kan, Dergleichen List entkommen.

7. Kreuz, Angst und Quaal Ist überall, Ja auch die besten Tage Sind voller Müh, Und sind sich nie Was gutes ohne Plage.

8. Drum mag der Tod, Das Ziel der Noth, Wenns Gott gefält, mir kommen: Ich bin bereit, In Ewigkeit Zu seyn bey allen Frommen.

349.

Mel. Warum betrübst du dich, mein.

Mein Herze dir ist wohl bewusst, Wie daß du endlich sterben must, Doch nicht zu welcher Zeit, Vielleicht noch heute dieser Tag, Dein Lebensende, bringen mag.

2. Noch machest du dich nicht bereit, Und lebest so in Sicherheit, Als wann du einen Bund Hättest mit dem Tode aufgericht, Daß er dir künfte schaden nicht.

3. Ach! denke doch mit Fleiß daran, So deine Stunde kam heran, Wann du bist unbereit, In was für Angst und grosse Noth, Dich alsdann bringen wird der Tod.

4. Wie mancher stirbet so geschwind, Daß er sich nicht einmahl besinnt, Wie ihme wiederfährt: Mein Herz, du bist versichert nicht, Daß dir nicht auch also geschieht.

5. Ob du auch alsdann hättest noch In etwas
Zeit

Zeit, so kanst du doch Das eben wissen nicht, Ob du straks zu derselben Frist Der Sterbensandacht fähig bist.

6. Ein grosser Schmerzen dich alsdann Ganz ungeschickt leicht machen kan Zur Busse und Gebet: Wie willst du doch in grosser Pein Und Schmerzen, deiner mächtig seyn?

7. Zudem ist dir noch unbekannt, Ob Gott den völligen Verstand, Dir bis ans Ende läßt: Du kanst wohl bey verrücktem Sinn Und im Wahnwitze fahren hin.

8. Ach! ewig, ewig, wehe dir, Wann dich Gott nähme weg von hier, In einem solchen Stand, Gewiß, wer unbereit stirbt An Leib und Seele der verdirbt.

9. Ein Christenherz bereite sich, Zum Tode so andächtiglich Als ihm möglich ist, So wirds ihm doch im letzten Streit, Nicht mangeln an Gefährlichkeit.

10. Der böse Feind versucht alsdann, Mit viel Anfechtung, ob er kan Die Seele nun zuletzt, Durch Ungedult und Zweifelmuth, Noch stürzen in die Höllenglut.

11. Selbst das Gewissen wachet auf, Stellt vor den bösen Lebenslauf, Den man geführt hat: So klein ist keine Sünde nicht, Sie kommt da für das Angesicht.

12. Die Welt mit ihrer Eitelkeit Verläßt die Seele in solchem Leid: Die Menschen ebenfalls, Ob sie gleich wünschen noch so sehr, Sie können da nicht helfen mehr.

13. Ach! denke, wie ein solcher Pein Der Seele muß zu muthe seyn, Wann sie nicht Gottes Huld Versichert ist, und sich bey Zeit Zu solchem Kampfe hat bereitt.

14. Da liegt sie Angst und Schreckensvoll, Weil sie für das Gerichte soll, Und daselbst hören an, Was sie durch viele Missethat in dieser Welt verdienet hat.

15. Mein Herz erwege diese Noth, Bedenke fleißig

keiffig an den Tod, Und mach es so mit Gott,
Daß du alsdann mit Freudigkeit, Versichert bist
der Seligkeit.

16. Nimm ein Exempel an der Quaal Der
Sterbenden, die du vielmahl, Selbst angeschauet
hast: Was du an ihnen hast gesehen, Das kan dir
ebensals geschehn.

17. Ach, leb in steter Buß und Reu, Denk allezeit
diese Stunde sey Zum Tode dir bestimmt, Und trö-
ste deines Jesu dich, So wirst du sterben seliglich.

18. O heilige Dreyfaltigkeit, Thu an mir die
Barmherzigkeit, Und bilde mir fest ein, Daß ich
in kurzen sterben soll, Und mich dazu bereite wohl.

19. Hilf, daß ich stets so leben mag, Wie ich
an meinem Todestag Erfunden werden will,
Auch eh mein Ende kommt heran, Zu sterben
christlich fange an.

20. Damit ich in der letzten Noth, Herr JE-
su, auf dein Blut und Tod Kan gutes Muthes
sehn, Und also ohne Furcht und Pein, Mag sanft
und selig schlafen ein.

21. Für diese Gnade will ich dich Im Himmel
preisen ewiglich. Ach, mein Gott, komm nur
bald, Nimm mich zu deiner Freude auf, Ich bin
bereit, und warte drauf.

349.

Mel. Wie schön leuchtet uns der.

Gott Lob, daß die Zeit kommt heran, Da ich
die Hoffnung haben kan, Von hier bald ab-
zuscheiden. Wie hab ich mich so oftermahl Ge-
wünscht aus dem Jammerthal, Hinauf zu Got-
tes Freuden: Sehulich hab ich Dieses Leben
Aufzugeben Oft begehret, Bis mirs Gott nun-
mehr gewehret.

2. Der Teufel und die böse Welt Hat mir ja
füglich nachgestellt, In Unglück mich zu bringen.
Die Sünde, die mir angeklebt, Mein Fleisch und
Blut so widerstrebt In allen guten Dingen, Hat
mir Nie hier Zugegeben, So du leben, Wie ich
sollte, Und von Herzen gerne wollte.

D 5

3. St

2. Zu allen diesen käme noch Der Trübsal hart und schweres Joch, Das ist stets müssen tragen, Bald durch Verfolgung, Haß und Neid, Bald durch Krankheit und ander Leid, Und sonst viel mehre Plagen: Drum ich Sehlich, Gott deswegen Angelegen, Meinem Leben Bald ein selig End zu geben.

4. Nun, die Erlösung nahet sich, Ich mache dero wegen mich Gefast zur Himmelsreise: Da werde ich nach kurzer Zeit Bey Gott und in Gott seyn erfreut, Auf unzählliche Weise. Ewig Werde ich Um Gott schweben, Bey ihm leben In viel Freude, Nach dem ausgestandnem Leide.

5. Nichts acht ich Sünde, Höll und Tod, Nichts Welt und Teufel: Alle Noth Hat nun ein glücklich Ende. Hiemit beschließ ich meinen Lauf, Herr Jesu, nimm die Seele auf In deine treue Hände. Eya, Eya, Jubiliret, Triumphiret: Himmlisch Leben Hat mein Gott mir nun gegeben.

Aufmunterung eines sterbenden Christen.

350.

Mel. Werde munter mein Gemütthe.

Werde munter, liebe Seele Balde wird es seyn gethan, Daß du aus der Leibeshöle Dich recht schwingest Himmel an. All dein Leiden, Kreuz und Noth Endet sich nun durch den Tod: Nunmehr wirst du überwinden, Und ein besser Leben finden.

5. Siehe, wie die Engel schweben Um dein Bette welche dir Das Geleite wollen geben, Hin bis an die Himmelsthür. Siehe doch, Gott sendet schon Her von seinem hohen Thron, Den Triumph- und Ehrenwagen, Der dich soll gen Himmel tragen.

3. Gott begehret, du sollst kommen Zu ihm auf, er wartet dein, Und will dir bey andern Frommen Räumen deine Stelle ein: Er hat auch das weiße Kleid, Und die Krone schon bereit,

reit, Die du sollst zu ewigen Tagen Mit der grösssten Freude tragen.

4. Drum, o Seele, sey doch fertig, Eyle, daß du kommest dar, Weil da deiner auch gewärtig Ist der auserwehltten Schaar, Die, viel tausend an der Zahl, Jetzt schon kommen allzumahl An die Himmelsthür gegangen, Dich mit Freuden zu empfangen.

5. Es sind dabey viel der Deinen, Deren Wunsch von Herzen ist, Daß du mögest bald erscheinen, Weil du sehr willkommen bist. Denke, wie dir wird geschehen, Wenn du die wirst wieder sehen, Welche dir vor vielen Jahren Durch den Tod genommen waren.

6. Diese auserwehlte Frommen, Auch die Engel werden dich Heissen tausendmahl willkommen, Und dich führen prächtiglich Hin zu deines Gottes thron, Allwo sie mit schönen Thon Werden ihren Dank erweisen, Und Gott herzlich also preisen.

7. Lob und Preis mit vielen Ehren, Sey die Herr, daß unsre Zahl Sich noch täglich muß vermehren, Bevorab, daß diesesmahl Gegenwärtig frommes Kind Auch nummehr sich bey uns findet: Laß doch bald die andre Frommen Aus der Welt auch zu uns kommen.

8. Dein Gott selbst wird dich empfangen Mit viel Lieb und Freundlichkeit, Dir abwischen von dem Wangen Alle Thränen, so das Leid, Dir hier ausgepresset hat: Er wird an derselben statt Dir sein himmlisch Freudenleben In Besitz auf ewig geben.

9. Da wirst du alsdann von Sünden, Kreuz und Elend wissen nicht: Lauter Wonne wirst du finden, Und für Gottes Angeflcht, Bis in alle Ewigkeit, Leben in der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir erworben, Als er für dich ist gestorben.

10. Nun dann, liebe Seele, reise Hin zu deinem lieben Gott. Wohl dir, daß auf solche Weise Sich beschließet deine Noth. Sey wohl in Ewigkeit.

Freue dich der Seligkeit, Da dir's mehr, als wir verstehen, Ohne Ende wohl wird gehen.

11. Aber, weh uns, die wir müssen In der Welt nachbleiben hier, Und annoch nicht können wissen, Wann wir dürfen folgen dir. Gott, sieh uns auch gnädig an, Hilf, wie du jest hast gethan, Daß uns bald von allem Bösen Mag ein sanfter Tod erlösen.

Nachrede eines selig Verstorbenen.

351. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Nun hab ich Ruhe funden, Nun hab ich obgesiegt, Die Feinde überwunden, Die mich vorher bekriegt: Sünd, Teufel, Höll und Tod Mir nicht mehr können schaden: Gott hat in grossen Gnaden Bewendet meine Noth.

2. Laßt mir mein Haupt doch zieren, Mit einem schönen Kranz, Bey dem man könne spüren, Daß ich nun gar und ganz, Durch meines Heylands Blut, Bin frey von aller Plage, Die Siegeskron auch trage Im Himmel wohlgemuth.

3. Ihr, die ihr hinterbleibet, Was wollt ihr traurig seyn? Der Jammer, den ihr treibet, Der giebet einen Schein, Als wanns euch wäre leid, Daß alles mein Elende Nun kommen ist zum Ende, Hier in der Seligkeit.

4. Ach! gönnt mir diese Freude: Bald wird auch seyn der Tag, Daß ihr aus eurem Leide Mir werdet folgen nach, Und kommen an dem Ort, Da wir, ohn weiter trennen, Gott werden schauen können In Freuden immerfort.

352.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

Lasset ab, ihr meine Lieben, Lasset ab von Trübseligkeit, Was wollt ihr euch mehr betrüben? Weil ihr des versichert seyd, Daß ich alle Quaal und Noth Ueberwunden, und für Gott Bey den Auserwehlten schwebte, Voller Freud, und ewig lebe.

2. Derer Tod soll man nun bekagen, Die dort in der Höllepein Müßen leiden alle Plagen, So nur zu erdenken seyn: Die Gott aber nimmt zu sich In den Himmel, gleich wie mich, Selbe soll man nicht beweinen, Wann wirs gut mit ihnen meinen.

3. In des HErrn Jesu Wunden Hab ich mich geschlossen ein, Da ich alles reichlich funden, Wodurch ich kan selig seyn. Er ist die Gerechtigkeith, Die für Gott gilt jederzeit: Wer dieselb ergreift im Glauben, Dem kan nichts den Himmel rauben.

4. Saget nicht, ich sey unkommen, Ob ich gleich gestorben bin: Mein Gott, hat mich weggenommen: Sterben ist jetzt mein Gewinn: Für dem Unglück hat er mich Hingerast so väterlich, Jetzt kan mich kein Leyd mehr pressen: Aller Angst ist nun vergeffen.

5. Der Leib schläft in seiner Kammer, Ohne Sorge sanft und wohl: Er verschläft den grossen Jammer, Dessen jetzt die Welt ist voll. Meine Seele wird erfreut, In des Himmels Herrlichkeit, Die von euch, dort auf der Erden, Niemals wird begriffen werden.

6. In der Welt ist nichts zu finden, Als nur Eheurung, Pest und Streit, Und was mehr die grosse Sünden Bringen für Beschwerlichkeit: Da manch scharfer Pfeil und Schwert In're Seel und Herz durchfährt. O! viel besser, selig sterben, Dem durch solche Noth verderben.

7. Ich bin allen dem entgangen, Nichts ist das mich ängsten kan, Fried und Freud hat mich umfangen, Kein Feind darf mich rühren an Ich bin sicher ewiglich In des HErrn Hand, der mich Ihm zum Eigenthum erworben, Da er ist am Kreuz gestorben.

8. Euch wird, meine liebsten Freunde, Die ihr weinet in der Welt, Schützen wider alle Feinde, Gottes Sohn, der starke Held, Seyd und bleibt ihm nur getreu, Seine Gnad ist täglich neu: Er

wird euch zu helfen wissen, Daß ihrs werdet rühmen müssen.

9. Nun will ich euch dem befehlen, Der sich euren Vater nennt, Der die Thränen pflegt zu zählen, Dem sein Herz für Liebe brennt: Der wird euch zu eurem Feind Eröfthen, Und zu seiner Zeit, An dem Ort, da ich bin, führen, Und mit höchster Klarheit zieren.

10. Da wird uns der Tod nicht scheiden, Der uns jetzt geschieden hat: Gott wird dort mit Lust und Freuden Unsre Seele machen satt. Ewig, ewig werden wir In dem Paradies allhier Mit einander jubiliren, Und ein englisch Leben führen.

353.

Mel. Es ist gewislich an der Zeit.

Romin, o Mensch, und betrachte mich: Du lebst, ich lebe auf Erden. Was du jetzt bist, das war auch ich: Was ich bin, wirst du werden. Du mußt hernach, ich bin vorhin: Gedenke nicht in deinem Sinn, Daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab die Welt, Denk an die letzten Stunden. Wenn man den Tod verächtlich hält Wird er am ersten funden, Es ist die Reihe heut an mir, Wer weiß vielleicht gilt's morgen dir, Ja wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin noch gar zu jung, Ich kan noch lange leben. O! nein, du bist schon alt genug Den Geist von dir zu geben. Es ist im bun um dich gethan, Es sieht der Tod kein alter an: Das magstu sicher gläuben.

4. Ach! ja es ist wohl klagens wehr, Es ist wohl zu beweinen, Daß mancher nicht sein Heyl begehrt, Daß mancher Mensch darf meynen, Er sterbe nicht in seiner Blüth, Da er doch viel Exempel sieht, Wie junge Leute sterben.

5. So oft du athmest, muß ein Theil Des Lebens von dir wehen, Und du verlachst des Todes Weil: Jetzt wirst du müssen geben. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt, Und hast dazu kaum einentritt: Den Tod trägt du im Busen.

6. Sprich

6. Sprich nicht: Ich bin frisch und gesund, Mir schmeckt auch noch das Essen: Ach! es wird noch wohl diese Stund Dein Sarg dir abgemessen. Es schneidet dir der gelbe Tod, Ja täglich in die Hand das Brodt: Bereite dich zu sterben.

7. Dein Leben ist ein Rauch, ein Schaum, Ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten, Ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum, Ein Gras auf dürren Matten. Wenn man am wenigsten gedacht, So heisst es: Welt zu guter Nacht! Ich bin nun hier gewesen.

8. Indem du lebest, lebe so, Daß du kannst selig sterben. Du weisst nicht, wann wie oder wo Der Tod um dich wird werben. Ach, denk, ach! denke doch zurück, Ein Zug, ein kleiner Augenblick Führt dich zum Ewigkeiten.

9. Du seyst dann fertig oder nicht, So must du gleichwohl wandern, Wann deines Lebensziel an bricht: Es geht dir, wie den andern Drum laß dir eine Warnung seyn: Dein Auferstehn wird überein Mit deinem sterben kommen.

10. Ach! denke nicht: Es hat nicht Noth: Ich will mich schon bekehren, Wenn mir die Krankheit zeigt den Tod, Gott wird mich wohl erhören, Wer weiß ob du zur Krankheit kömst? Ob du kein schnelles Ende nimmst? Wer hilffts alsdann die Armen?

11. Zu dem, wer sich in Sünden freut, Und auf die Gnade bauet, Der wird mit Unbarmerzigkeit, Der Höllen anvertrauet. Drum lerne sterben, eh du stirbst, Damit du ewig nicht verdirbst, Wann Gott die Welt wird richten.

12. Zum Tode mache dich geschickt, Bedenkt in allen Dingen: Würd ich herüber hingedrückt, Sollt es mir auch gelingen? Wie könt ich jetzt zum Grabe gehn, Wie könt ich jetzt für Gott bestehen? So kannst du selig sterben.

13. Du wirst auch, wann mit Feldgeschrey Der grosse Gott wird kommen, Von allem fernern sterben frey Seyn ewig aufgenommen. Be-
reite

reite dich, auf daß dein Tod Beschliesse deine Pein
und Noth. O Mensch, gedenk ans Ende.

Vom Begräbniß.

354.

Nun laßt uns den Leib begraben, Von dem wir
keinn Zweifel haben, Er wird am jüngsten
Tag aufstehn, Und unverweslich hersür gehn.

2. Erd ist er, und von der Erden, Wird auch zur
Erd wieder werden, Und von der Erd wieder auf-
stehn, Wenn Gottes Posann wird angehn.

3. Seine Seele lebet ewig in Gott, Der sie allhier
aus lauter Gnad, Von aller Sünd und Missethat,
Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsat und Elend Ist kom-
men zu eim selign End: Er hat getragen Christi
Joch, Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag, Der Leib schläft
bis am jüngsten Tag, An welchem Gott ihn ver-
klären und ewger Freud wird gewehren.

6. Hier ist er in Angst gewesen, Dort aber wird
er genesen, In ewger Freud und Wonne leuchten,
wie die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen, Und gehn all-
heim unser Strassen, Schicken uns auch mit allem
Fleiß, Denn der Tod kömmt uns gleicher weis.

8. Das helf uns Christus unser Trost, Der uns
durch sein Blut hat erlöset, Vons Teufels Gwalt
und ewger Pein: Ihm sey Lob, Preis und Ehr
allein.

355.

Hört auf mit trauren und Klagen, Ob den Tod
soll niemand zagen, Er ist gestorben als ein
Christ, Sein Tod ein Gang zum Leben ist.

2. Der Sarg und Grab drum wird geziert, Der
Leib ehrlich begraben wird, Daß wir glauben, er
sey nicht todt, Er schlaf und ruhe sanft in Gott.

3. Wohl scheint's es sey nun alls dahin, Weil er
da liegt ohn Muth und Sinn, Doch soll sich bald
finden wider Kraft, Leben in alle Glieder.

4. Bald